

## „Virtual Reality“ – Gedichte von Helmut Schrey

*Als es noch kein Bluetooth gab...*

### **Perfekte Versorgung<sup>1</sup>**

Gut verkabelt  
wie ich bin  
kann mir nichts  
passieren.  
Jeden Stumpf- und  
Widersinn  
wird man mir auch  
weiterhin  
ungefragt servieren.

Was der Mensch  
zum Leben braucht  
sind nun mal  
Attrappen.  
Stinksolide Wirklichkeit  
geht uns in Etappen  
mittels digitaler Show  
fröhlich durch die Lappen,  
und man darf den  
Schwundprozess  
auch noch selbst  
berappen.

Bald schon wird uns  
pflegeleicht nur noch  
Trallala umfächeln.  
Selig darfst du  
palmströmgleich  
dann im lauen  
Medienseich  
wie ein satter  
Säugling  
lächeln.

---

<sup>1</sup> Helmut Schrey, Inventur. Gedichte, Duisburg (Gilles & Francke) 2000, S. 54f.

Anmerkung: Palmström ist eine Figur in den sprachwitzigen Gedichten von Christian Morgenstern aus seinem Gedichtband „Galgenlieder“, entstanden zwischen 1895 und 1905.

Was ist Wirklichkeit wirklich..?

## Zustandsbericht<sup>2</sup>

Wehrlos den  
Fernsekanälen,  
Satellitenschüsseln,  
Tennis- und Totschlagsexzessen,  
Pornos,  
Politiker-Statements  
Zum Fraß vorgeworfen.

Werbespots,  
in denen die Welt,  
solange der Rubel noch rollt,  
paradiesisch sein könnte,  
fleckenbereinigt, ohne  
Karies, Kopfschmerz,  
Körpergeruch.

Dazu das stereotype  
*urbi et orbi*  
aus Rom.

Da fragt man sich,  
luftdicht in  
*virtual reality*  
eingewickelt:

Was ist Wirklichkeit wirklich?

Haben sich doch die beglaubigten  
Maßstab- und Sinnlieferanten,  
Philosophie, Kunst, Literatur,  
Wissenschaft, Theologie  
(und was sich so nennt)  
längst ebenfalls  
lustvoll im Spielnetz  
der Schein-Realitäten  
verfangen,

---

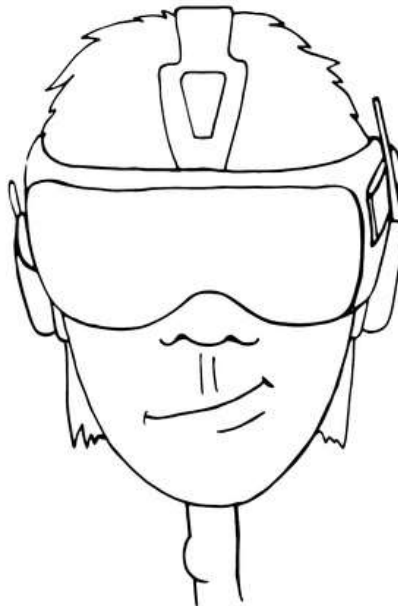
<sup>2</sup> Helmut Schrey, Inventur. Gedichte, Duisburg (Gilles & Francke) 2000, S. 49f.  
Bild: Olga Almukhametova (123RF)

postmodern infiziert  
wie sie sind.

Wer aber bestätigt dann  
Unser Sein oder Nichtsein,  
Wirklich- oder Fiktiv-Sein?  
Wer scheidet Ungeist von Geist?

Nach Lage der Dinge müssen wir wohl  
auf Erkenntnis verzichten,  
stumpf in die Röhre glotzen  
stattdessen,  
kritiklos  
wie die Werbewirtschaft  
es will.

Wo doch jedermann weiß:  
Man geht dabei vor die Hunde.



*Und die Literatur..?*

## **Schaugeschäft passé<sup>3</sup>**

Seit Krethi und Plethi  
sich öffentlich  
prostituieren,  
ungenaues Geschwafel,  
psychischen Unrat,  
glibberndes Eingeweide  
ins Internet kippen,  
ist das ehrbare  
Schaugeschäft,  
sind Hochseilartistik,  
Spitzentanz, Hohes C,  
Koloraturen,  
Tragödie, Komödie,  
Kathedersprodukte,  
Literatur und Musik  
so gut wie  
passé.

Elitär  
wie sie sind,  
auf Abstand und  
Identität  
angewiesen.

---

<sup>3</sup> Helmut Schrey, Schlusspunkt. Späte Gedichte, Duisburg (Gilles & Francke) 2011, S. 38.

Anmerkungen: Krethi und Plethi – abwertend für allerlei Volk, Gesinde; ähnlich wie „Hinz und Kunz“; Koloratur – Bestandteil der Gesangstechnik: Schnelle Abfolge von Tönen mit kurzen Notenwerten gleicher Länge; passé (franz.) – vergangen, vorbei, nicht mehr zeitgemäß; elitär – zur Elite gehörend; auch abwertend gebraucht im Sinne von „eingebildet“ oder „hochnäsig“.